



TRAUTENFELS

Demo gegen Zentralspital

Die Bürgerinitiative BISS, die sich für den Erhalt der drei Bezirksspitäler und gegen deren Schließung zugunsten eines neuen Leitspitals in Liezen starkmacht, hat ihre Ankündigung wahr gemacht: Gestern Nachmittag wurde am Rand der B 320 demonstriert. **DANNER**

AUFWECKER



Norbert Swoboda
norbert.swoboda@kleinezeitung.at

Lernfortschritt und Tablet

Es ist ja eine Binsenweisheit: Jedes Kind ist anders, jedes Kind lernt anders, jedes Kind entwickelt sich anders.

Doch in der Schule galt das jahrhundertlang nicht viel. Aus organisatorischen und (früher wohl auch disziplinarischen) Gründen mussten alle zur selben Zeit dasselbe lernen und dann können.

Eine Quelle der Frustration für jene, die nicht Schritt halten konnten, und jene, die weiterstürmen wollten.

Schon immer war daher die Frage: Wie kann man individuelles Lerntempo zulassen, ohne Gesamtziele aus den Augen zu verlieren?

An der Praxis-NMS der Pädagogischen Hochschule hat man gute Erfahrungen mit einer Kombination zweier Maßnahmen gewonnen:

Zum einen werden die ersten zwei Jahre in der NMS zusammengefasst. Die Schüler können – je nach Lernfortschritt – ein bis drei Jahre dafür brauchen. Der Lerntakt darf individuell sein.

Zum anderen: Den Anreiz zum Lernen, die Kontrolle des Gelernten und den Überblick für den Lehrer bietet das Tablet.

Zwar wird auch das Tablet kein Nürnberger Trichter sein. Aber für die Kinder grenzt das Tablet, das farbige Lernfortschritt anzeigt, beinahe schon an ein Computerspiel.

Den Artikel zum Aufwecker finden Sie auf **Seite 18**

Nachtdienst der Ärzte wird umgestellt

Reicht ein Mediziner für 44.800 Einwohner? Das „Gemeindeforum“ meldet Zweifel an.

meinden mit 11.565 Einwohnern – hat derzeit einer von sieben praktischen Ärzten Bereitschaft“, skizziert Hiebaum, der Bürgermeister von Markt Hartmannsdorf (Bezirk Weiz). Die neue Bereitschaftsregion Weiz umfasse künftig aber zwölf Gemeinden: „Selbst für 44.781 Einwohner dort ist nur ein Arzt in Bereitschaft vorgesehen.“

Das wäre zu wenig, noch dazu müsse man „die großen Entfernungen berücksichtigen“, so Hiebaum. Ihm hätten die meisten Hausärzte seiner Region mitgeteilt, da nicht mitzuma-

chen. Denn, auch das ist neu: Die Teilnahme ist freiwillig. Laut Gesundheitsfonds, der die Umstellung umsetzt, herrsche bisher ein „rege Teilnahme am Bereitschaftsdienst. Täglich gehen neue Anmeldungen ein.“ Stand derzeit: 240.

„Was aber, wenn einmal kein Arzt will?“, hakt Taucher ein. Dann, so die Ärztekammer, würde jemand aus der Nachbarregion einspringen. Nicht zu vergessen: die Rettung, die werktags die Visitenärzte (außerhalb von Graz) ablöst. „Das haben sich wohl diese Krawat-

Bereitschaft neu

Im April wird die ärztliche Bereitschaft an Randzeiten umgestellt. **Statt werktags** von 19 Uhr bis 7 Uhr früh dauern diese Dienste nur mehr sechs Stunden (18–24 Uhr).

Ab 24 Uhr außerhalb von Graz übernimmt die Rettung.

An Samstagen, Sonn- und den Feiertagen ist von 7 bis 24 Uhr Bereitschaft für Visiten. Dann übernimmt die Rettung. In Graz bleibt es bei der 24-Stunden-Versorgung durch den Ärztenotdienst bzw. Bereitschaftsärzte.

tenärzte ausgedacht“, ätzt Taucher in Richtung Ärztekammer. Mediziner hätten ihm gesagt, sie wären niemals in die Umstellung eingebunden gewesen. Selbst der Gemeindebund hat erst vor Kurzem seine Mitglieder zu Informationsgesprächen über das Thema eingeladen.

Ein Gerücht widerlegt der Gesundheitsfonds vorab: Daran, dass am Wochenende keine Praxis mehr aufsperrt, sei nichts dran. Sondern? Ärzte, die in Bereitschaft für Hausbesuche sind, können nicht zugleich Ordination haben.